

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und **Dr. theol., jur. et phil. Heinrich Böhmer**

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 8/9.

Leipzig, 24. April 1925.

XLVI. Jahrgang

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: M. 1.— monatlich. Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: M. 3.— und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzeile 30 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Zum Leben Jesu.

Meißner, Bruno, Babylonien und Assyrien. Text und Uebersetzung. Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Kirche und der Diözese Fulda. Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte. Stephan, Horst D., Der Protestantismus auf dem Wege zur Einheit.

Doeberl, Anton, Die bayerischen Konkordatsverhandlungen.

Fugel, Professor Gebhard u. Lippert, Peter S. J., Gotteswerke und Menschenwege.

Adam, Karl Dr., Das Wesen des Katholizismus.

Bitzius, Albert. Nach dem Kirchenjahr ausgewählte Predigten.

Niebergall, Friedrich, Der evangelische Gottesdienst im Wandel der Zeiten.

Zorn, D C M., Weisungen und Warnungen aus den Sprüchen Salomonis.

Muckermann, Hermann, Neues Leben.

Neueste theologische Literatur.

Zum Leben Jesu.

Die moderne Theologie hat eine starke Abneigung dagegen, zusammenfassende „Leben Jesu“ zu schreiben. Die Abneigung richtet sich nicht nur gegen den Buchtitel „Leben Jesu“ (von dem längsten Teile dieses Lebens wissen wir fast nichts), sondern allgemein gegen Darstellungen, die unser ganzes Wissen von Jesus vereinigen wollen. Die Schwierigkeit des Quellenproblems wurde durch die sog. formgeschichtlichen Untersuchungen aufs neue herausgestellt. Nicht leichter ist es, die Umwelt Jesu richtig zu beurteilen. Der große Kommentar von Strack-Billerbeck schafft wertvolle Stoffe heran; aber, aufs Ganze gesehen, bedeutet er eher einen Anfang, als einen Abschluß. Recht im Argen liegt es mit der Archäologie; und sie verspricht gerade in diesem Falle allerhand Aufschlüsse, die vielleicht sogar die vielverhandelte Frage betreffen, ob Jesus Jude war. Vom See Genezaret aus sah man die Bauten einer hellenistischen Stadt auffragen, die Häuser von Gadara. Es sind auch noch allerlei Reste dieser Stadt erhalten: vor allem ein ganz nach griechischer Art gebautes Theater wäre zu erwähnen. Aber diese Reste hat noch niemand wissenschaftlich aufgenommen; selbst Abbildungen begegnet man selten (zwei recht lehrreiche wurden mir von Gustaf Dalman freundlichst mitgeteilt; sonst ward mir nichts bekannt). Heute sei auf die Schriften von drei wagemutigen Männern hingewiesen, die, gegen die Zeitströmung, Bücher herausgeben, die man als „Leben Jesu“ bezeichnen kann.

An der Spitze stehe ein Werk des bekannten englischen Theologen Arthur C. Headlam, der früher Regius Professor of Divinity in Oxford war, jetzt Bischof von Gloucester ist.¹ Er bietet kein vollständiges Leben Jesu; die Leidensgeschichte fehlt. Aber mit dieser Beschränkung bringt Headlam etwas Abgeschlossenes. Er berücksichtigt alles: Erdkunde, Zeitgeschichte, Archäologie (so weit sie heute einigermaßen spruchreif ist), Zeitrechnung, äußeren Lebensgang und Predigt Jesu. Als Leser sind offenbar Gebildete

¹) The Life and Teaching of Jesus the Christ. London 1923, Murray. (XIII, 338 S.) 12 sh.

aller Art gedacht. Sie werden auch mit den kritischen Fragen bekannt gemacht, z. B. mit den Fragen der Evangelienliteratur; der Vf. behandelt diese Dinge nicht so, daß er um jeden Preis die Überlieferung festhielte, aber mit einer starken Ehrfurcht vor der Überlieferung. Deutsche Forschungen sind benutzt; es fehlt freilich die Rücksichtnahme auf die formgeschichtlichen Untersuchungen deutscher Theologen; ich weiß nicht, ob darin ein kritisches Urteil liegt. Dafür zieht Headlam natürlich in reichstem Maße englische Arbeiten heran, auch solche, die in Deutschland weniger bekannt sind. Dadurch gewinnt das Buch für deutsche Leser seinen besonderen Reiz. Aufs Ganze gesehen, bringt es ein sehr plastisches Bild vom Leben Jesu, das durch seine Anschaulichkeit große Wirkung ausübt. Möge bald eine deutsche Übersetzung erscheinen!

An zweiter Stelle nenne ich ein Werk des katholischen Theologen August Reatz, Professors der Theologie in Mainz.² Hier empfangen wir ein vollständiges Bild Jesu, ebenfalls mit einer gewissen Betonung der Zeitgeschichte, von der sich die Gestalt des Heilands leuchtend abhebt. Die katholische Leben-Jesu-Literatur zerfällt, wenn ich recht sehe, in zwei ganz verschiedene Richtungen. Die einen streben mit allen Mitteln nach möglicher Anschaulichkeit (so zuletzt das vielgelesene, jetzt auch ins Deutsche übertragene Buch des Florentiners Giovanni Papini). Hier will man der Frömmigkeit dienen, besonders der Jesusmystik; oder es wirken wenigstens Ueberlieferungen nach, die mit der Jesusmystik zusammenhängen. Die anderen suchen vor allem Jesu Stellung zu den Grundfragen der Weltanschauung und Kultur festzulegen (äußerlich etwa in der Art, wie das Adolf v. Harnack in seinem Wesen des Christentums vornahm). Hier dürfte Schells Christus das klassische, im Einzelnen natürlich heute vielfach überholte Werk sein. Ich habe den Eindruck, daß Reatz die Arbeit von Schell fortsetzen will. Er tut das mit großem Glücke. In der neutestamentlichen Wissenschaft ist er tiefer eingewurzelt, als Schell.

²) Jesus Christus. Sein Leben, seine Lehre und sein Werk. Freiburg i. B. 1924, Herder. (VIII, 354 S.) Geb. 7,50 M.

Aber auch mit den Problemen der Gegenwart ist er vertraut. So ergibt sich ein Gesamtbild, das (auch für den evangelischen Leser) weithin lesbar ist (wie ja auch evangelische Forschungen nicht selten benutzt sind, nach Ausweis der Anmerkungen). Dem evangelischen Leser tritt allerdings, besonders in der zweiten Buchhälfte, das eigentlich Katholische stark entgegen, in den Abschnitten, wo von der Kirche die Rede ist; aber dabei versteht es der Verfasser wieder, Verbindungslinien zwischen Katholizismus und Moderne zu ziehen. Reatz darf wohl besonders unter Katholiken auf eine große Leserschaft rechnen: der Verleger hat dem Buche ganz offenbar von vornherein eine Geschenkausstattung angedeihen lassen. Ein Christuskopf von Quinten Massys ist beigegeben.

Ganz andere Wege geht das dritte Buch, daß ich hier erwähnen möchte: ein Werk des bekannten Karlsruher Philosophen Arthur Drews.³ Drews hat in seinen früheren Werken, besonders der „Christusmythe“ (die Ende vorigen Jahres in neuer Bearbeitung herauskam), vor allem die Geschichtlichkeit Jesu bestritten. Er mußte natürlich, um die Durchführbarkeit seiner Anschauung zu erweisen, den Versuch machen, positiv die Entstehung des Christentums zu erklären. Wenn ich recht sehe, dienten diesem Zwecke zunächst Vorträge, die wohl etwa seit dem Ende des Weltkrieges gehalten wurden. Sie werden zusammengefaßt in dem jetzt vorliegenden Werke über die Entstehung des Christentums. Ein eigenartiger Versuch. Ich kann aber nicht finden, daß er in dem ausführlichen Buche wirkungsvoller wäre, als in den Vorträgen. Hier liegt eine unzulängliche Art Religionsgeschichte vor, die sich leider auch bei Theologen findet, die aber dadurch nicht beweiskräftiger wird. Einzelheiten werden herausgegriffen, verglichen und zu entscheidenden Schlüssen über Abhängigkeit und Entwicklungsgang benutzt. Dieser Weg ist kaum erfolgreich. Man muß zunächst die verschiedenen Religionen als Ganze darstellen und dann als Ganze vergleichen. Dabei muß nicht zuletzt auch der Kulturwert der betreffenden Religionen, insbesondere ihre Stellung zur Sittlichkeit, berücksichtigt werden. Natürlich kann nur ein Forscher, der langsam alles aus den Quellen herausgestaltet (etwa wie Franz Cumont) diese Arbeit leisten. Er wird aber auch zum Ziele gelangen. Und wenn ich recht sehe, wird dies Ziel ganz anders aussehen, als das von Drews entworfene Bild.

Leipoldt.

Meissner, Bruno, Babylonien und Assyrien. Zweiter Band.

Mit 46 Text-Abbildungen, 55 Tafel-Abbildungen und zwei Karten. (Kulturgeschichtliche Bibliothek, herausgegeben von W. Foy. I. Reihe: Ethnologische Bibliothek, mit Einschluß der altorientalischen Kulturgeschichte, 4). Heidelberg 1925, Carl Winters Universitätsbuchhandlung (VIII, 494 S. 8). 19 RM; geb. 21 RM.

Man hat es der Assyriologie oft zum Vorwurf gemacht, daß sie bisher noch kein Werk geschaffen hatte, das man dem epochemachenden Buch von A. Erman Aegypten und aegyptisches Leben im Altertum an die Seite setzen konnte. Wer diesen Vorwurf erhob, zeigte damit lediglich seinen Mangel an wirklicher Sachkenntnis. Die Vorbedingungen für eine Kulturgeschichte liegen für das Zweistromland weit ungünstiger als für Aegypten. Die Fülle anschaulicher, das ganze Leben und Treiben des Aegypters umspannender Bilder, welche die aegyptischen Gräber liefern —

³) Die Entstehung des Christentums aus dem Gnostizismus. Jena 1924, Diederichs. (387 S.) 8 Mk.

man blättere nur einmal den I. Teil von W. Wreszinskis Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte durch, um eine Ahnung von diesem Reichtum zu gewinnen — fehlt in Babylonien und Assyrien ganz. Was an bildlichem Material vorhanden ist, ist begrenzt und einseitig. Hier muß der Kulturhistoriker ganz andere Wege gehen, um das Leben der Vergangenheit wieder aufzubauen. Muß man in Aegypten sehen, so kommt es in Babylonien und Assyrien vornehmlich aufs Hören an. Das hat Meißner in hervorragendem Maße verstanden, zu lauschen auf das, was die Texte erzählen. Er hat uns eine Kulturgeschichte des Zweistromlandes geschenkt, die man sehr wohl dem Meisterwerke Ermans an die Seite stellen kann. Es ist ein Lebenswerk. Denn wie Meißner im Vorworte zum 1. Bande sagt, hatte der Gedanke, eine Kulturgeschichte Babyloniens und Assyriens zu schreiben, ihn schon erfaßt, als er noch als Schüler seine ersten altorientalischen Studien trieb. Die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung dieses Gedankens entgegenstellten, waren nicht gering. Aber wir danken es ihm, daß er es gewagt hat, „aus den vielen vorhandenen Mosaiksteinchen ein Bild des Lebens jener alten Völker zu zeichnen.“ Der 1920 erschienene erste Band enthält folgende Kapitel: Land und Leute, Geschichtlicher Überblick, Der König und sein Haus, Das Heer und das Kriegswesen, Die Beamten und die Verwaltung, Das Recht, Die Landwirtschaft einschließlich Jagd und Fischerei, Das Handwerk und seine Erzeugnisse, Die Kunst, Verkehr und Handel, Die Gesellschaft, Die Familie und das tägliche Leben. Der nun vorliegende zweite Band behandelt ausschließlich die Wissenschaft. Wie Meißner gleich am Eingang bemerkt, ist diese Wissenschaft rein theologisch. Denn der alte Orient kannte keine andere Wissenschaft als solche, die mit der Religion in Zusammenhang steht. Darum wird dieser zweite Band Theologen und Religionsgeschichtler besonders interessieren müssen. Der umfassende Stoff ist von Meißner unter folgende Überschriften gruppiert: Das Pantheon, Die Priester und der Kultus, Kosmologie und Theologie, Die religiöse Literatur, Die Magie, Die Wahrsagekunst, Die Medizin, Die philologischen und historischen Wissenschaften, Die Natur- und exakten Wissenschaften, Ethik und Moral. Ernst F. Weidner hat eine Liste der Könige von Babylonien und Assyrien sowie eine Karte des Babylonischen Fixsternhimmels um 2200 v. Chr. beigezeichnet. Die Karte von Assyrien ist von W. Schwenzner gezeichnet. Auch dem zweiten Bande ist ein sorgfältig ausgewähltes Abbildungsmaterial beigegeben. Der Verfasser schreibt am Schlusse des Vorwortes, daß er sich zum ersten Bande eine lange Reihe von Verbesserungen und Zusätzen notiert hat, deren Verarbeitung er sich für die zweite Auflage des Buches, deren Erscheinen er gern noch erleben möchte, aufhebe. Wir wünschen, daß Meißner noch recht viele Auflagen seines schönen Buches selbst erlebt und so noch oft Gelegenheit hat, uns dasselbe in immer vollendeterer Gestalt darzubieten.

Lic. A. Gustavs-Hiddensee.

Tekst en Uitleg. Praktische Bijbelverklaring: „de Openbaring van Johannes“ door Pf. J. Willemze. Verlag Wolters, Groningen — den Haag 1924.

Diese Bücherreihe ist den Lesern schon durch die Ankündigung mehrerer Nummern durch Herrn Pf. P. Van Wyk in Amsterdam bekannt geworden. Dieser Kommentar wurde für gebildete Laien geschrieben. So wird er zum Beispiel in dem Niederländischen Christlichen Studenten-Verein oft benützt. Aber auch den Fachgenossen kann er von großem Nutzen sein zum Gebrauch bei Bibelstunden und Konfirmandenunterricht, besonders wenn

man mit den älteren Schülern eingehendere Einzelstudien machen will.

Damit ist der Charakter eines solchen Leitfadens schon einigermaßen angedeutet worden. Man darf nicht zuviel erwarten. Und im vorliegenden Falle gilt dies umso mehr. Die Absicht war offenbar nicht an erster Stelle eine Darlegung des Buches bis in Einzelheiten, sondern wie die Einleitung auch zeigt, ein Versuch die Grundgedanken aus der Schrift herauszuschälen. Der griechische Text wird nicht zitiert.

Der Bearbeiter hat vielleicht auch befürchtet, daß manche Leser eine Lösung der apokalyptischen Probleme in dem Buche suchen wollten. Aber wie dies auch sein möge, er hat die geliebten Fragen der Laienforscher vermieden. Für die Erklärung der Zahlen ist die traditionelle Symbolik in einfacher Weise verwendet. Schwierigkeiten über Tag und Stunde, die niemand wissen kann, läßt der Kommentar denn auch auf sich beruhen. (Nur die vielumstrittene Zahl 666 behandelt er genauer, wahrscheinlich um die Meinung eines der anderen Mitarbeiter des Kommentars nicht unberücksichtigt zu lassen. Aber auch hier entscheidet er sich für die obengenannte Behandlungsweise.)

Auf diese Weise wird der ethisch-religiöse Wert der Offenbarung um so stärker hervorgehoben. Nicht für die Zukunft ist das Buch geschrieben, sondern für das Heute. Und diese Bedeutung wird das Buch eben seiner tiefen Religiosität wegen für alle Zeiten behalten.

Für eine solche Anwendung des Buches kann dieser Kommentar ohne Zweifel manchem Leser Hilfe leisten. Ein einziges Mal werden eben kleinere Anweisungen für die heutige Lage zwischen Klammern hinzugefügt (§ 119.) So bildet das letzte Buch der Bibel eine Streitschrift im höchsten Sinne des Wortes. Eine Ablehnung der Irrlehren, ein Aufruf zum Durchhalten, eine Verheißung des endlichen Sieges für die kämpfende und leidende Gemeinde. Der Kommentar will mithelfen, um dieses Verständnis beizubringen. Und eine derartige Aufklärung tut wohl sehr Not in unserer Zeit, um so mehr, weil wir neuerdings wieder hören, welche Verwirrung die Erwartungen des letzten Tages hervorrufen.

M a n g e r - T i e l.

Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda. (Im Auftrage des Historischen Vereins der Diözese Fulda herausgegeben von Gregor Richter, Doktor der Theologie und Philosophie, Professor an der philos.-theol. Lehranstalt in Fulda). XI. Die pfarrrechtliche Organisation der Stadt Jena im Mittelalter. Von Dr. Max Schultz. — Die Pfarrstiftung Napoleons I. für Jena bis zur Wegverlegung des Pfarrsitzes nach Weimar (1819) und die Diözesanzugehörigkeit der Katholiken des Großherzogtums Sachsen-Weimar seit 1821. Nebst einem Anhang über die sächs.-ernstin. Herzogtümer. Von Dr. G. Richter, Fulda 1923. Fuldaer Aktiendruckerei (XXII, 370 S. gr. 8). 5 M.

Zwei interessante Kapitel entrollen uns Schultz'ens und Richter's Darstellungen aus der Jenaer katholischen Pfarrgeschichte, auf den rund 50 und 300 Seiten des Buches. Besonders die zweite regt an, nicht nur wegen der Personen weltgeschichtlicher Bedeutung, die darin auftreten, der Imperator und der damalige weimarische Staatsminister, sondern auch der treue Kurat Gabriel Henry, der „tüchtige und tätige Mensch“ nach Goethes Urteil. Emigrant, gewinnt er in Jena Beruf und Heimat wieder und bleibt ihnen treu, als nach 1802 sich auch in Frankreich bessere Aus-

sichten eröffnen. Er vermag eine Reihe mittel- und norddeutscher Staaten, das starre jus reformandi zu mildern, er setzt auch mitten während der großen politischen Verhandlungen des Erfurter Kongresses bei Napoleon eine Pfarrdotations durch und die kanonische Einrichtung der Pfarrei. Nur so viel aus dem reichen Inhalt der Abhandlung. Wir brauchen solche gewissenhafte Filigranarbeiten.

Rudolf Oeschey - Leipzig/München.

Beiträge zur Hessischen Kirchengeschichte herausgegeben von D. Dr. Wilhelm Diehl, Prälat der Ev. Landeskirche, und Archivrat D. Fritz Herrmann, Staatsarchivar in Darmstadt. VIII. Band. 2. Heft. (Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge. Ergänzungsband VIII, Heft 2.) Darmstadt 1924, Selbstverlag des Historischen Vereins für Hessen. (S. 59—146 gr. 8)

Clemm, L., Beiträge zur Geschichte des Stifts zu Flonheim in Rheinhessen (S. 59—81). Flonheim war ursprünglich Augustinerchorherrnstift, gegründet um 1140. 1186 wurde ihm die volle Seelsorge an der schon 764 bezeugten Pfarrkirche des Orts übertragen. Das gemeinsame Leben wurde zu Beginn des 14. Jahrhunderts nicht mehr beobachtet, gegen Ende desselben wurden Präsenzgelde für Anwesenheit beim Chordienst eingeführt, 1454 wurde das Augustinerstift in ein Kollegiatstift umgewandelt und damit längst vorhandene Verhältnisse anerkannt. Die rechtliche Stellung des Augustinerstifts, die Propstwahl, die Vogteiverhältnisse werden eingehend erörtert, es wird auch das erhaltene Bruchstück der Originalfundationsurkunde, ausgestellt von Victor IV, dem Gegenpapst Alexanders III, bisher unbekannt (vgl. Hauck IV, 955 f.), abgedruckt und ein Pröpsterverzeichnis gegeben. — Kraft, Leonhard, Forschungen zur Bau- und Kunstgeschichte des Klosters Ilbenstadt (S. 82—137). Behandelt ist die Zeit vom 17. Jahrhundert an, ganz besonders die des Abts Andreas Brand (1681—1725), des Zeitgenossen der baulustigen Schönborner Grafen. Ihm stand bei Verwirklichung seiner Pläne von der Mitte der 80er Jahre bis 1715 zur Seite Abraham Sporer, aus dem Dorfe Willing bei Aibling in Oberbayern gebürtig, eines Binders Sohn, seines Zeichens ein Kistler d. i. Schreiner, der sich große Erfahrung im Architekturwesen erworben hatte und zwar in Wettenhausen, einem Augustinerkloster in Bayrisch-Schwaben, wo er vorher tätig war. Durch diesen bedeutenden Mann, der in Ilbenstadt später Laienbruder wurde, kam in die zu seiner Zeit im Wett-rauischen Praemonstratenser Kloster hergestellten Baulichkeiten ein süddeutscher Zug. In den behandelten Jahren stand das Kloster mit vielen Künstlern und Handwerkern aus Frankfurt in Verbindung. Man erfährt nicht, welcher Konfession diese waren. Es wäre angezeigt gewesen, öfter und schärfer, als es geschieht, Kritik an der Bau- und Ausschmückungstätigkeit der Ilbenstädter Äbte zu üben. — Der kurze Aufsatz von Fritz Herrmann „Ein clericus irregularis“ (S. 138—143) läßt erkennen, daß es im Reformationsjahrhundert oft an geeigneten Persönlichkeiten für das Pfarramt mangelte. — Die Notiz „Zur Geschichte des Erntedankfestes“ von Hans v. d. Au (S. 144) zeigt, daß evangelischerseits vor 1633 in der Landgrafschaft Butzbach das Erntefest zwar eingeführt, aber nicht eingebürgert war. — Das letzte Stück „Zur Geschichte der alten pietistischen Gemeinschaft zu Darmstadt“ (S. 144—146), dessen Verfasser Diehl ist, schildert die im Sinne des Pietismus verlaufende Wirksamkeit des Johann Philipp Fresenius, der 1742 durch seine Versetzung nach Gießen auf Betreiben des Landgrafen Ludwig VIII ein Ende gemacht wurde. Theobald-Nürnberg.

Stephan, Horst, D., (Professor an der Universität Halle a. S.)

Der Protestantismus auf dem Wege zur Einheit.

Berlin W. 35. 1924, Säemann-Verlag (16 S. gr. 8), 30 Pf.

Daraus, daß nicht die Bischöfe sondern die Territorialherren sich als Träger der reformatorischen Bewegung erwiesen, entstanden auf dem Boden des Protestantismus, sonderlich des lutherischen, die Landeskirchen. Weite Kreise des Kirchenvolkes, insbesondere in Deutschland und in den skandinavischen Landen, können sich die Kirche kaum anders denn als Landeskirche denken. Daraus ist die vor Augen liegende europäische Zersplitterung des Protestantismus entstanden, die im Zusammenhang mit den konfessionellen Spaltungen den europäischen Protestantismus charakterisiert. Allmählich aber sind bald so, bald anders, wie es nicht anders sein konnte, Einheitsbestrebungen im Protestantismus aufgetaucht. Von diesen berichtet in ansprechender Weise die vorliegende kleine Schrift. Mit Recht wird geschieden zwischen solchen, die sich auf eine Zusammenfassung der Kirchen gleicher Konfession beziehen und solchen, die eine Zusammenfassung aller Konfessionskirchen unter Selbstausschluß der in diesem Licht zur Sekte werdenden römischen Kirche im Auge haben, einschließlich der orthodoxen Kirchen, was der überhaupt anfechtbare Titel der Schrift unbeachtet läßt. Es lag nahe, einleitend von den inoffiziellen Einigungen auf dem Gebiet der inneren und äußeren Mission wie auf dem Gebiete der Diasporapflege wie der Selbstverteidigung des Protestantismus zu sprechen. Wenn dazu freilich auch die Theologie unserer Zeit gerechnet wird, so dürfte dabei ein professoraler Optimismus das Seine tun. Auch bezweifle ich, daß englische Erbauungsliteratur und Schleiermachers Theologie so starke Einigungsmächte sind, wie D. Stephan behauptet. Eine ähnliche Überschreitung dürfte vorliegen, wenn der Verfasser den vorliegenden, in Kraft gleicher Konfession vollzogenen Einigungen der Anglikaner, Baptisten, Methodisten, Lutheraner usw. die preußische Union, die mehr gespalten als verbunden hat, wie den deutschen Kirchenbund, das amerikanische Federal Council of the Churches of Christ und ähnliche Erscheinungen in Schottland, England und Canada gleichstellt, bei welchen allen es sich lediglich um Zweckverbände handelt. Unter den universalistisch gerichteten Einheitsbestrebungen der Neuzeit, wie sie einerseits der letzten Einheit des Christentums entstammen, andererseits durch die Entwicklung der Weltgemeinschaft beides notwendiger und möglicher geworden sind, entscheidet Verfasser sich mit Recht nicht für die unionistisch geartete Weltkonferenz für Glaube bzw. Lehre und Verfassung, die von den Episkopalen Amerikas ausgegangen ist, sondern für die rein föderalistisch geprägte, von England und Schweden ausgehende Weltkonferenz für praktisches Christentum (life and work) und den Weltbund für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen. Dennoch sei diese trotz der gebotenen Kritik sehr lesenswerte kleine Schrift den Lesern des Blattes bestens empfohlen.

D. Kaftan-Baden-Baden.

Doeberl, Anton, Die bayerischen Konkordatsverhandlungen in den Jahren 1806 und 1807. Mit einem Anhang ungedruckter Aktenstücke auf Grund der vatikanischen Archivalien dargestellt. (Historische Forschungen und Quellen. Hgg. von Dr. Dr. Josef Schlecht, Professor der Geschichte am Lyzeum in Freising. 7. und 8. Heft.) München und Freising 1924. Dr. Fr. P. Datterer & Cie (Sellier) (211 S. gr. 8) geh. 14.— Mk.

Anton Doeberl, der Neffe des bekannten Münchener Historikers, legt uns in seinen Studien zu den bayerischen Konkordatsverhandlungen von 1806/7 eine wirklich gediegene Arbeit vor. Ein Seitenstück zu Hermann v. Sicherers „Staat und Kirche in Bayern“ ist geplant und bis zu einem gewissen Grade auch erreicht. Diese Einschränkung bezieht sich vor allem auf den Umstand, daß zu der Zeit, da der Verfasser in Rom arbeitete, ihm Einblick in die Akten der nach 10 Jahren wieder aufgenommenen Verhandlungen nicht gewährt wurde. Aber auch so bietet seine Darstellung eine wertvolle Ergänzung zu Sicherer, der aber auf den bayerischen Akten fußt, während Doeberl von der anderen, der vatikanischen Seite her an die Dinge herangeht. So vermag er in manchem unsere Kenntnis abzurunden, in manchem zu verbessern. Über die Dahlmann'schen Projekte, über das Reichskonkordat u. a. m. fällt neues Licht. Ob es ihm gelungen sei, Sicherer's Urteil über die Absichten der Kurie—Instauration des kanonischen Systems und Beseitigung der jungen bayerischen Toleranz- und Paritätsgesetzgebung — zu revidieren, bleibe dahingestellt: jedenfalls aber liegt uns eine vollgewichtige, aufschlußreiche Abhandlung vor, deren Reiz lebendiger Quellenforschung noch dadurch erhöht wird, daß auf etwa 80 Druckseiten solche Quellen selbst zu uns sprechen.

Rudolf Oeschey-Leipzig/München

Fugel, Professor Gebhard und Lippert, Peter S. J., Gotteswerke und Menschenwege. Biblische Geschichten in Bild und Wort geschildert. München 1924, Ars sacra (72 S. gr. 4).

Adam, Karl, Dr. (Professor d. Theol. in Tübingen), **Das Wesen des Katholizismus** (Aus Gottes Reich; Veröffentlichungen des Verbandes der Vereine katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltanschauung, herausgegeben von Franz Xaver Münch). Augsburg 1924, Haas & Grabherr (173 S. gr. 4). Geb. 8 M.

Der Katholizismus hat für den deutschen evangelischen Christen einen Januskopf. Sein eines Antlitz bedeutet für uns Krieg und atmet unversöhnliche Feindschaft. Wir bekommen diese Seite heute reichlich zu spüren, wo das Machtstreben des Romanismus so erfolgreiche Fortschritte macht, daß es schon so manchen Evangelischen aus seiner Lebensstellung vertreibt und andere am Aufstieg in ihnen gebührenden Stellungen hindert, also keineswegs nur noch ein Faktor geistiger Beeinflussung und Auseinandersetzung, sondern ein nur allzu realer Faktor bei der Frage nach Amt und Brot ist. Dieser in den Schleier der Demut gehüllte, machtlüsterne hierarchische Katholizismus erscheint uns besonders gefährlich, weil wir mit ihm in verhängnisvoller Weise auch all das Religiöse verknüpft sehen, das uns von den Katholiken trennt: die „Religion zweiter Ordnung“ (nach dem Ausdruck Harnacks), die Abweichungen von der biblischen Wahrheit, die Kultusmagie usw. Über dem Anblick dieser Seite wird nur allzuleicht vergessen, daß der Katholizismus auch noch ein anderes Gesicht hat. Er ist die größte unter den empirischen christlichen Kirchen und ist trotz allem doch vorwiegend christliche Kirche. Gegenüber einer entarteten radikal „säkularisierten“ und christusvergessenen evangelischen Christenheit kann er dann leicht geradezu als Hüter unvergänglicher Glaubenswerte, als sorgfältiger Pfleger inniger Gebetsfrömmigkeit und als stärkster Träger der Gegenwart des lebendigen Christus erscheinen und daher gerade bei gut bibelgläubigen Evangelischen gelegentlich ein starkes Gefühl der Gemeinsamkeit des Glaubensbesitzes erwecken.

Die beiden zu besprechenden Bücher gehören vorwiegend dieser freundlichen Seite an. Mit fast ganz ungetrübter Freude betrachte ich das schöne und inhaltreiche Buch von Fugel und Lippert, da es keine Propagandanebenzwecke verfolgt, sondern ganz dem inneren Aufbau des Katholizismus gewidmet ist. Jede Seite bringt eine biblische Geschichte, und ihr gegenüber steht ein ebenfalls ganzseitiges Bild, also 72 Bilder zu den 72 Textseiten. Die Auswahl der Geschichten erstreckt sich über beide Testamente und entspricht etwa der auch bei uns üblichen. Aus den Apokryphen sind nur wenige Texte herangezogen worden, die auch in evangelischen biblischen Geschichten gelegentlich auftreten (Abschied des jungen Tobias, Judith, die makkabäischen Brüder). Die Textseite beginnt zuerst mit Bibelworten, die den zu behandelnden Stoff möglichst knapp wiedergeben. Daran knüpfen sich dann Betrachtungen, die meist sehr schön sind und eine schlichte, gläubige Frömmigkeit atmen, durchaus gemeinverständlich und dennoch von tiefgrabender theologischer und philosophischer Bildung gesättigt. Ihr Geist ist fast durchweg gemeinchristlich, nur an wenigen Stellen hätte der schlicht bibelgläubige evangelische Leser Vorbehalte zu machen, denn immerhin ist alles, was sich auf den Kultus, die Sakramente, die Jungfrau Maria und die Kirche bezieht, so gefärbt, daß es nicht einfach das Biblische wiedergibt, sondern mit zarter und vorsichtiger Linienführung den Übergang zur späteren katholischen Auffassung herstellt. Ich meine aber doch, daß besonders der evangelische Religionslehrer viel Freude und Anregung an dem Buche haben kann. Die künstlerische Leistung der Bilder ist sehr ansprechend, aber mehr feinsinnig als stark. Ich meine, es ist nicht bloß die in den Bildern vielleicht etwas stärker als im Texte hervortretende katholische Stilform, die mich zu dem Urteil bewegt, daß hier keine ganz große schöpferische Kunst, sondern nur ein schönes Talent im Dienste einer bestimmten Tendenz vor uns steht. Andererseits erheben sich die Zeichnungen durchweg über das Alltägliche und sind eine bedeutende und erfreuliche künstlerische Darbietung. Sie sind „modern“ im guten Sinne des Wortes, und ihre naturwahre schlichte Klarheit der Zeichnung hebt sich vorteilhaft von dem heute auch in die religiöse Kunst gelegentlich eindringenden dissoziierten, in lauter Andeutungen redenden Stile der Neuesten ab.

Weniger ungetrückt ist die Freude an dem Buche von Adam. Denn hier tritt die gemeinchristliche Basis in den Dienst einer heute verbreiteten Art der katholischen Propaganda, die in vorwiegend evangelischen Gebieten gerne angewandt wird. Es werden die dem biblischen Gedankenkreise nächststehenden Wahrheiten der katholischen Kirchenlehre schlicht und formschön dargestellt und als spezifisch katholisches Gut für die Kirche in Anspruch genommen. Nirgends wird deutlich gesagt, daß der Katholizismus auch noch allerhand anderes mit sich bringt, das mit diesen Grundlagen unvereinbar ist. Vor allem wird nicht gesagt, daß sehr vieles in der evangelischen Kirche ebenso gesagt werden kann. Bücher dieser Art sind nun freilich für die evangelische Kirche in einer Hinsicht ein sehr ernstes Mahnzeichen. Warum kann eine Propaganda dieser Art tatsächlich wirkungsvoll betrieben werden? Weil die evangelische Wortverkündigung weithin die schönen und starken biblischen Grundlagen, die sie besitzt, nicht nutzt und sich freiwillig auf eine stark rationalisierte und verflachte Auswahl biblischer Gedanken beschränkt hat, wenn sie nicht gar ganz ins rein philosophische und humanitäre Fahrwasser geraten ist. Wenn nun in solcher Umgebung das

verschleuderte Erbe plötzlich in katholischem Munde ertönt, so entsteht der zunächst bestrickende Schein, daß die katholische Kirche allein all das Schöne besitzt, wovon hier gezeugt wird, den lebendigen auferstandenen Christus, die gläubige Gemeinde als Leib des erhöhten Christus, die realistische Sakramentskirche usw., weil dies alles heute in der Verkündigung der evangelischen Kirche bei vielen als „Problematik“ auftritt, während es hier schlicht und gläubig als Voraussetzung alles kirchlichen Denkens verkündigt wird. Daher machen uns Bücher dieser Art die Aufgabe des bibelgläubigen Protestantismus recht eindrücklich, alles Gemeinchristliche, was hier lebt, ebenso oft, stark und formschön zu sagen, damit niemand mehr den Eindruck gewinnen kann, als ob man um der hier zusammengestellten allgemeinen Wahrheiten willen auch nur einen Augenblick in Versuchung kommen könnte, die evangelische Form des Christentums mit der römischen zu vertauschen. Wir brauchen mehr Mut und Unbefangenheit, das, was der Theologe leicht für ganz abgebraucht, trivial und selbstverständlich hält, was aber in Wirklichkeit die verborgene Kraft christlicher Verkündigung ist, unermüdlich zu bekennen und zu wiederholen. Sobald es aus gläubigem Herzen als echtes Bekenntnis eigenen Glaubens kommt und schlicht und unbefangen in der Sprache der heute lebenden Individualität redet, wird es dadurch neu und wirkt weiter und stärker, als man meint, wie man an der Wirkung dieser katholischen Literatur studieren kann.

Die Vorlesungen von Adam sind also jedem warm zu empfehlen, der einmal den Katholizismus völlig gerecht und sachlich beurteilen und von seiner uns am nächsten stehenden Seite kennen lernen will. Vielleicht dürfen wir sogar sagen, daß das Buch trotz kirchlicher Druckerlaubnis in manchem dem evangelischen Christentum näher steht, als kirchlich ganz korrekt ist? Ohne Zweifel haftet für eine große Anzahl von Katholiken auch an diesem Buche trotz seiner korrekten Haltung in wichtigen Fragen, z. B. in der Rechtfertigungslehre, ein gewisser „modernistischer“ Geruch. Es sollte mich freuen, wenn alle Katholiken Erscheinung und Ideal ihrer Kirche so stark voneinander trennen wie das letzte Kapitel und so glatt und uneingeschränkt die Irrtümer des Kirchenamtes und der Inquisition zugeben, wie es hier geschieht, sich ebenso klar und bestimmt zur geschichtlichen, wissenschaftlichen Forschung bekennen u. s. w. Wir lesen es aber in der katholischen Literatur doch gelegentlich auch recht anders. Ebenso klingt uns seine Begründung der Aszese und des Zölibats doch auch reichlich evangelisch, wenn sie nur als Selbstdisziplin zum Dienst der Liebe geschildert werden. Wo ist denn der vielumstrittene Verdienstcharakter geblieben? Fällt der bei allen Katholiken so glatt unter den Tisch? Wird der Heiligendienst wirklich überall nur als pädagogisches Lebensideal gedeutet? Darf der Marienkultus so stark zurückgestellt werden? Doch es ist nicht unsere Sache, wie sich der Verfasser mit den Ketzerrichtern schärferer Tonart in seiner Kirchengemeinschaft abfindet. Wir können nur wünschen, daß die evangelischen Töne, die er anschlägt, nicht nur als Stimme eines Lockvogels nach außen erklingen, sondern in der katholischen Kirche immer lebendiger, lauter und volltönender erschallen.

Wenn das geschieht, dann verschwinden vielleicht auch bei diesem Autor und anderen katholischen Christen die unbiblischen Bestandteile seiner Auffassung, die er immerhin auch in diesem Buche noch vertritt, denn sonst wäre er eben nicht mehr römisch-katholisch, sondern evangelischer Christ, und eine Druckerlaubnis wäre für ihn schwerlich zu erlangen gewesen. Hierzu rechne ich,

um mit dem Äußeren zu beginnen, den unentwegten Gebrauch des unbiblischen Wortes „katholisch“. Man setze einmal an den vielen Stellen, wo das glatt möglich ist, an seine Stelle das einfachere Wort „christlich“, oder „allgemeinchristlich“. Dann wird man rasch beides sehen: einerseits wie evangelisch die Grundgedanken des Buches weithin tatsächlich sind, sobald dieser „Sekten“name der beiden von der Gesamtchristenheit abgespaltenen katholischen Kirchen verschwindet; andererseits wie doch alles mit der nötigen konfessionellen Färbung versehen ist, sobald das ignatianische Schlagwort in dieser betonten Häufigkeit erklingt. Wichtiger als das ist, daß ihm der Nachweis, daß das katholische hierarchische Kirchenideal auch das biblische oder eine folgerichtige Ausgestaltung des biblischen Gemeindeideals sei, nicht gelingen konnte. Er sagt alles, was man dafür allenfalls sagen kann. Ich stimme nicht nur seiner Betonung des Gedankens des Leibes Jesu Christi voll zu, sondern stehe sogar mit ihm gegen Heiler, wenn er sich gegen den radikalen Eschatologismus heutiger Neutestamentler wendet und behauptet, nach dem richtig verstandenen Quellenbefunde der Evangelien habe Jesus planmäßig einen Jüngerkreis ausgesondert und eine Kirche gewollt. Aber gerade weil ich — ich verdanke hierfür meinem zu früh uns entrissenen Lehrer und Freunde Alfred Seeberg viel! — das Institutionelle des Urchristentums nie soweit übersehen habe, daß mir wie anderen seine Neuentdeckung durch Holl eine große Überraschung werden konnte, darf ich um so nachdrücklicher behaupten, daß Christus die hierarchische Kirche nicht gewollt hat. Die freie charismatische Begabung und das Bewußtsein der unmittelbaren Gegenwart des lebendigen Christus ließen im Urchristentum eine richtige legitimistische Auffassung, wie sie auch der gemäßigtste Katholik vertritt, nicht aufkommen. Paulus wußte sich auch ohne Legitimation der Urgemeinde und ohne apostolische Succession als vollgültigen Apostel — diese durch den Galaterbrief und I. Kor. 1—4 unzweideutig bezeugte Tatsache versteht der Verf. naturgemäß nicht richtig zu würdigen. Wenn der Verf. behauptet: „Wohl hatten die Gemeinden mitzubestimmen und mitzuberaten, wer die Sendungsgewalt erhalten solle. Aber die Gewalt selber war ausschließlich eine apostolische Gewalt, ein Reservat der von den Aposteln sich ableitenden Episkopen“ (S. 18), so vermögen die vorher vorbereitend angeführten Bibelstellen diese Einengung auf die Amtsträger nicht zu bestätigen. Charakteristischerweise verzichtet er auch auf den Nachweis einer Stelle, in der das direkt und unzweideutig steht, und findet dafür den Gedanken „in klassischer Anschaulichkeit“ im ersten Klemensbrief, womit er zwischen den Zeilen unfreiwillig zugesteht, daß der Gedanke in dem Neuen Testamente eben nicht in klassischer Anschaulichkeit steht. Die „apostolischen Väter“ sind und bleiben hier die ersten Verderber des ursprünglichen Christentums. Ignatius, Klemens und Hermas sind zwar ehrwürdige Väter, aber auch die spätere katholische Kirche durfte bei der Festlegung des Kanons nicht wagen, ihre Schriften den neutestamentlichen gleichzusetzen. So lange man uns also nichts Besseres zu sagen weiß, bleiben wir bei der Freiheit des Evangeliums, die Paulus gegenüber den Legitimisten erstritten und Luther neu entdeckt und durchgesetzt hat.

Karl Girgensohn - Leipzig.

Bitzium, Albert, *Nach dem Kirchenjahr ausgewählte Predigten*. Gotha—Stuttgart. 1925. F. A. Perthes (III, 359 S. gr. 8) Geb. 7,50 M.

Der Verfasser der hier in Auswahl aus früheren Veröffentlichungen vorgelegten Predigten, Sohn des größten Volksschriftstellers der Schweiz, des allbekannten Jeremias Gotthelf, ist in diesen seinen Predigten ein redender Beweis dafür, wie unrichtig die oft ausgesprochene Meinung ist, daß Söhne bedeutender Väter selbst selten bedeutende Männer seien. Ich stehe nicht an, dies Prädikat „bedeutend“, mit dem sparsam umzugehen man alle Ursache hat, der vorliegenden Predigtsammlung zuzuerkennen, auch wenn ich theologisch wie kirchlich einen weitaus anderen Standpunkt als den hier hervortretenden selbst einnehme. Wer nicht imstande ist, Gedankengänge, die anders geartet sind als die seinen, verstehend zu würdigen, und namentlich dies da nicht vermag, wenn ihm ein solcher Standpunkt in Predigten entgegentritt und hier garnicht der Versuch gemacht wird, sich mit dem, was Andere denken, auseinander zu setzen, dem möchte ich nicht raten, dies Buch in die Hand zu nehmen. Er wird sich an mancher Predigt stoßen und unleugbare Vorzüge leicht verkennen. Für das, was Vilmar Theologie der Tatsachen genannt, hat Bitzium keinen Sinn, aber doch würde man ihm großes Unrecht tun, wenn man in diesen Predigten nur Theologie der Rhetorik in dem von jenem bekämpften Sinne sich wollte kundgeben sehn.

Diese Predigten sind, wie ich meine, in Sonderheit für Prediger, auch für angehende Prediger äußerst lehrreich. Geschlossenheit der theologischen Gesamtanschauung, Themata, die schon durch sich selbst, nicht etwa erst wie sonst so oft durch Feinheit der Formulierung anziehen, streng folgerichtige Gedankenführung, heimatliches Kolorit, ungezwungenes Eingehen auf Tagesereignisse zeichnen diese Predigten in der Tat vor vielen andern aus.

Es will mir so scheinen, als ob doch zuweilen das, was der Prediger Bitzium sagt, über den Standpunkt des Theologen Bitzium hinauswies und hinausführte, höher hinauf, als er sich selbst dessen bewußt geworden, und hier tritt einmal der Fall ein, daß man sich einer gewissen Inkonsequenz dessen, was gesagt ist, freuen darf. Bitzium hat uns dieses freilich nicht eben leicht gemacht, wenn er alles, was ihm nicht zu seiner rein natürlichen und begreiflichen Erklärung der Person Christi zu stimmen scheint, einfach ins Reich des Märchens verweist. So einfach löst sich das christologische Problem doch nicht, und hier wird sich vermutlich in der Gegenwart noch mehr als zu der Zeit, wo die Predigten gehalten sind, Widerspruch erheben.

August Hardeland-Uslar.

Niebergall, Friedrich, *Der evangelische Gottesdienst im Wandel der Zeiten*. (Sammlung Göschen 894) Berlin u. Leipzig 1924. Walter de Gruyter & Co. (120 S. 12) Geb. 1,25 Mk.

Wer Niebergalls „Praktische Theologie“ und ihre Stärke und Schwäche kennt, mag sich über seinen Mut wundern, im engsten Rahmen ein wesentlich geschichtliches Thema zu behandeln. Es ist ihm denn auch nicht von ferne gelungen, ein klares Bild der Entwicklung oder des gegenwärtigen Zustandes zu geben. „Wer kann alle diese Abwandlungen des Grundtyps überschauen?“ (S. 84). Niebergall sicher nicht! Auffällig von vornherein, daß in der benützten Literatur Smends Deutsche Messen und Graffs Geschichte der Auflösung fehlen. Dafür ist Fendt der Gewährsmann für die Liturgik der Reformatoren.

Gerhard Kunze-Gohlis.

Kurze Anzeigen.

Zorn, D. C. M., Weisungen und Warnungen aus den Sprüchen Salomonis. Zwickau (Sachsen) ohne Jahreszahl, Joh. Herrmann. (187 S. 8).

Der ungemein fleißige Verfasser bietet ein neues Buch seiner Schriftauslegung dar. Zweckentsprechend behandelt er die „Sprüche Salomos“ nicht in der vorliegenden Reihenfolge, sondern stellt, soweit es angeht, sinnverwandte Sprüche zusammen. Die Auslegung ist — nach einer Reihe von Stichproben — kurz und treffend; freilich ein Buch, das den „Kindern und Enkeln und allen Gotteskindern des heranwachsenden Geschlechts“ gewidmet ist, sollte in der Sprache kindertümlicher sein. So wie es vorliegt, wird es erst für die reifere Jugend geeignet sein. Einzelnes ist mir beim Durchblättern aufgefallen, z. B. ob man wirklich heutzutage eine Streitsache durch das Los entscheidet und „der Hader ist gestillt“? Entspricht es der Liebe Christi zu sagen: „Wie recht geschieht denen, die das tun, wenn die wohlverdiente Pest ihren eigenen Leib verzehrt!“ Paulus schaut auf die Sünder insgesamt und spricht: „unter welchen ich der vornehmste bin.“

Muckermann, Hermann, Neues Leben I: Der Urgrund unserer Lebensanschauung. 4. bis 6. Aufl. Freiburg i. B. 1924. Herder, (VII 106 S. 8), geb. 2.80 M.

Die Schrift, aus Vorträgen für akademisch Gebildete entstanden, soll „in möglichst gedrängter Überschau den Einblick in die Gesamtharmonie der wissenschaftlichen Erkenntnisse erleichtern, die den Urgrund unserer Lebensanschauung beleuchten.“ Die „gedrängte Überschau“ über prähistorische, paläontologische, kosmogonische, geologische, biologische Erkenntnisse ist vorbildlich prägnant; der „Einblick“ wird dem, der von den Dingen schon etwas weiß, wirklich erleichtert. Aber bei dem „Folglich . . .“, das jede Ausführung abschließt, kann ein Protestant nicht mehr mit. Er bleibt an der Grenze der wissenschaftlichen Erkenntnis stehen und anerkennt sie; M. setzt in kühnem Sprunge darüber hinweg (vgl. S. 54 f.). Und darf man wirklich von einer „Gesamtharmonie der wissenschaftlichen Erkenntnisse“ sprechen? Gehören dazu auch die Allegorien von Adams Rippe und der Seitenwunde Christi, oder „das Geheimnis, daß die christliche Ehe ein Abbild der Vermählung des Herrn mit der hl. Kirche sein soll?“ Bezeichnend ist, daß überwiegend auf Schriften aus den Verlagen Herder und Kösel verwiesen, daß aber z. B. Hans Driesch ausgiebig benützt, einmal genannt, aber nie zitiert wird. Das Imprimatur fehlt.

Gerhard Kunze-Gohlis.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. **Haack, Ernst,** Führungen und Erfahrungen. Lebenserinnerungen aus 70 Jahren. Mit 1 Bildn. Schwerin-Mecklb., F. & Bahn. (VII, 240 S. gr. 8). 4 M. — **Newman, John Henry** Kardinal, Verlust und Gewinn, (Loss and gain), Die Geschichte e. Konvertiten. Ins Deutsche übertr. von Mater Ignatia Brema. Mainz, Matthias Grünewald-Verlag (XII, 381 S. 8). Hlw. 6 M. — **Roth, Alfred,** Leopold Wittekindt. Ein Kämpfer f. d. Königreich Jesu Christi. Ein Lebensbild. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Jhloff & Co. (157 S., 1 Titelb. 8). Lw. 3 M. — **Schlatter, Adolf,** Erlebtes. 3. Aufl. Berlin, Furche-Verlag (104 S. mit 1 Abb. 8). 2 M. — **Schneller, Ludwig,** Allerlei Pfarrherren. Leipzig, H. G. Wallmann (140 S. 8). Pp. 2 M. — **Temming, F.,** Pastor Eduard Kuhlo, d. Vater d. Posaunen-, Jünglings- u. Jungfrauenvereine in Minden-Ravensberg. Mit 6 Bildern, Taf. 2., erw. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (96 S. 8). 1.20 M.

Zeitschriften. Die **Heimatkirche.** Monatsschrift f. selbsttät. Mitarb. d. Gemeindeglieder an ihrer Kirche. Hrg.: Ed. Albrecht u. Hans von Lüpke. 1. Jahrg. 1924. 12 Hefte. 1. H. Okt. Deutsche Landbuchh. (16 S. mit Abb. 7) Berlin, Viertelj. 1.—, Einzelh. —.50 M. — **Kirche und Volkstum.** Monatsschrift f. d. evang.-kirchl. Leben im Geiste d. dt. Heimat. Hrg. Hans v. Lüpke. 1. Jahrg. 1924. 12 Hefte. 1. H. Okt. Berlin, Deutsche Landbuchh. (16 S. 8). Viertelj. 1.50 M., Einzelh. —.75.

Biblische Einleitungswissenschaft. **Eberharter, Andreas,** Sünde und Buße im Alten Testament. Münster i. W., Aschendorff (68, III S. 8). 1.50 M. — **Fascher, Erich,** Die formgeschichtliche Methode. Eine Darst. u. Kritik. Zugl. e. Beitr. zur Geschichte d. synopt. Problems. Giessen, A. Töpelmann (IV, 236 S. 8). 7 M. — **Hahn, Julius, Franz Tügel, Eduard Juhl,** Was fange ich heute mit der Bibel an? Hrg. von Eduard Juhl. 3. u. 4. Aufl. Schwerin-Mecklb., F. Bahn (96 S. 8). Kart. 1.60 M. — **Hölscher, Gustav,** Hesekeil, der Dichter und das Buch. Eine literarkrit. Untersuchg. Gießen, A. Töpelmann (III, 212 S. 8). 10 M. — **König, Eduard,** Moderne Steine des Anstoßes auf dem Wege zum Bibelglauben, allgemein verständl. untersucht. Neumünster in Holst., Vereinsbuchh. G. Jhloff & Co. (70 S. 8.) Kart. 1.20 M. — Ders. Die messi-

anischen Weissagungen des Alten Testaments, vergleichend, geschichtlich u. exegetisch behandelt. 2. u. 3., allseitig erg. Aufl., Stuttgart, Chr. Belser (VIII, 379 S. 8). 9 M. — **Rohr, Ignaz,** Das Gebet im Neuen Testament. Münster i. W., Aschendorff (46 S. 8). 1.20 M. — **Schulz, Alfons,** Erzählungskunst in den Samuel-Büchern. Münster i. W., Aschendorff (48 S. 8). Ebd. 1.20 M. — **Volz, Paul,** Das Dämonische in Jahwe. Vortrag. Tübingen, Mohr (41 S. 8). 1 M.

Exegese u. Kommentare. **Bracker, Der Knecht Jehovas.** Breklum, Christl. Buchh. H. Jensen (291 S. 8). Pp. M. 6. — **Clemen, Carl,** Religionsgeschichtliche Erklärung des Neuen Testaments. Die Abhängigkeit d. ältesten Christentums von nichtjüd. Religionen u. philosoph. Systemen zusammenfassend untersucht. 2., völlig neubearb. Aufl. Hälfte 2. Giessen, A. Töpelmann (S. 193—440 gr. 8). 7.50 M. — Das Buch **Job,** übers. u. erkl. von Edmund Kalt. Steyl, Post Kaldenkirchen, Rl., Missionsdruckerei (134 S. kl. 8). —.75. — **Keller, Bruno,** Das Evangelium des Markus für bibelforschende Christen erklärt. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Jhloff & Co. (280 S. 8). Hlw. 3.50 M. — Das Neue Testament in d. Sprache d. Gegenwart übers. u. kurz erl. von Ludwig Albrecht. 4., verb. Aufl. 21.—30. Tsd. Gotha, Evang. Buchh. P. Ott (852 S. 8). Lw. 6 M.

Biblische Geschichte. **Jirku, Anton,** Die Wanderungen der Hebräer im dritten und zweiten vorchristlichen Jahrtausend. Leipzig, J. C. Hinrichs (32 S. 8). 1.20 M. — **Schneller, Ludwig,** Evangelienfahrten. Bilder aus d. Leben Jesu in d. Beleuchtg. d. hl. Landes. 18.—20. Tsd. Leipzig, H. G. Wallmann (307 S. mit Abb. 8). Lw. 5 M. — **Thimme, Ludwig,** Jesus. Schwerin, Bahn 1925 (93 S. 8). Kart. 1.80 M.

Altchristliche Literatur. Die Apokalypsen des **Esra** und **Baruch** in deutscher Gestalt. Hrg. von Bruno Violet. (Mit Textvorschlägen f. Esra und Baruch von Hugo Gressmann.) Hälfte 2, Tl. 2. Einl., Nachtr. u. Berichtigungen. Namen- u. Sachreg. Leipzig, J. C. Hinrichs (XCVI S., S. 349—380) 6 M., vollständig 22.50 Mk. — **Harnack, Adolf von, Marcion, das Evangelium vom fremden Gott.** Eine Monographie zur Geschichte d. Grundlegung d. kath. Kirche. 2., verb. u. verm. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs (XV, 235, 455 S. 8). 30 M.

Patristik. **Grabmann, Martin,** Der göttliche Grund menschlicher Wahrheitserkenntnis nach Augustinus und Thomas von Aquin. Münster i. W., Aschendorff (VIII, 96 S. 8). 3.25 M.

Scholastik und Mystik. **Thomas von Kempen.** Das Büchlein von den drei Hütten und das von der wahren Zerknirschung des Herzens. Deutsch von Heinrich Gleumes, Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag (VIII, 78 S. 8). Lw. 1.75 M.

Allgemeine Kirchengeschichte. **Achelis, Hans,** Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten. 2. Aufl. Mit 20 Taf. Leipzig, Quelle & Meyer (XVI, 343 gr. 8). Lw. 10 M. — **Müller, Karl,** Kirchengeschichte. 1. Bd. 2., völlig neubearb. Aufl. 8.—10. Tsd. (Lfg. 1.) Tübingen, Mohr (XII, 316 S. gr. 8). 7 M. — **Tögel, Hermann,** Die ersten Christen. Die Geschichte d. Urchristentums geschaut u. gestaltet. Mit 1 Zeittaf. 2. Aufl. Leipzig, J. Klinkhardt (VIII, 208 S. 8). Lw. 6.80 M.

Reformationsgeschichte. **Buchwald, Georg,** Dennoch! Ein Weckruf Luthers an Deutschlands Jugend. Berlin, Verlag d. Evang. Bundes (92 S., 1 Titelb. kl. 8). 1 M. — **Hilbert, Gerhard,** Ecclesia in ecclesia. Luthers Anschauungen von Volkskirche u. Freiwilligkeitskirche in ihrer Bedeutung f. d. Gegenwart. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, A. Deichert (II, 97, S. gr. 8). 2.80 M. — **Luther, Martin,** Ausgewählte Werke. Hrg. von Hans Heinrich Borchardt. 7. Bd. 7. Predigten. Vermischte Schriften. Dichtungen. Hrg. von Georg Buchwald, Paul Joachimsen, Rudolf Merkel u. Walther Rehm, München, G. Müller (LXXXIX, 410 S. 8, mehre Taf.). 12 M.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Abels, Hermann,** Die Christianisierung des Emslandes und der heilige Ludger. Eine kirchengeschichtl. Untersuchg. Osnabrück, F. Schöningh (59 S. 8). 1 M. — **Askani, Friedrich,** Welschneurent. (Die Waldenser-Kolonie bei Karlsruhe.) Aus d. Geschichte d. Gemeinde. Karlsruhe, Evang. Schriftenverein in Komm. (56 S. mit Abb. 8). Pp. 1.25 M. — **Bernoulli, Carl Albrecht,** Johann Jakob Bachofen als Religionsforscher. Leipzig, H. Haessel Verl. (120 S. kl. 8). 1.40 M. — **Bubnoff, Nicolai v., u. Hans Ehrenberg,** Oestliches Christentum. Dokumente, Herausg. 2. Philosophie. München, C. H. Beck (XI, 412 S. 8). 6 M. — **Foerster, Hans,** Die Kölner Bischofswahlen von der Zugehörigkeit Kölns zum Deutschen Reiche ab bis zur Ausbildung des ausschließlichen Wahlrechtes des Domkapitels. Elberfeld, Martini & Grüttfeien (45 S. 8). 1.50 M. — **Drosbach, Ewald,** Zur Geschichte der alten Kirchengemeinde Meinerzhagen. Meinerzhagen, Emil Groll (84 S. gr. 8). 3 M. — **Dallmeyer, Heinrich,** Was haben wir von Möttingen zu halten? Neumünster, Vereinsbuchh. G. Jhloff & Co. (156 S. 8). 2 M. — **Helbing-Siegfried, K.,** Lehren des VI. schweiz. Katholikentages in Basel. Referat. Luzern, Räber & Cie (20 S. 8). —.75 Fr. — **Hermann, Th.,** Der Winfriedbund und wir. Berlin, Säemann-Verlag (28 S. 8). 40 Pf. — **Koch, Herbert,** Zur Einführung der Reformation in Jena 1524—1924. Jena, B. Vopelius (32 S. 8). 75 Pf. — **Hermann, Fritz,** Die Reformation in der Grafschaft Wertheim. Wertheim a. M., E. Buchheim Nachf. in Komm. (X, 68 S. m. Abb., 3 Taf. 8). 1.50 M. — **Meyblum, W. Monseigneur Charles Emile Freppel,** Bischof von Angers. 1827—1891. Mühlhausen, Salvator-Verlag (93 S., 1 Titelb. 8). 2.50 Fr. — **Felican, Berta,** Geschichte des Benediktinerinnenstiftes Gßß bei Leoben in Steiermark von der Gründung bis zur Aufhebung.

Nach d. vorh. Quellen bearb. Graz, U. Moser (XI, 264 S. mit Abb., 1 Taf. 8). Hlw. 7.50 M. — **Reden** und Vorträge, gehalten bei der 28. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in München, 31. August u. 1. September 1924. Berlin, Verlag d. Evang. Bundes (66 S. gr. 8). — **Schmidt**, Alfred, Geschichte des Augustinerinnenklosters St. Clemens zu Brehna. 10 Orig. Holzschn.-Taf. von Hermann Schiebel. Brehna, R. Kiemle (V, 87 S. 8). 3 M. — **Schubert**, Hans von, Die Geschichte des deutschen Glaubens. Leipzig, Quelle & Meyer (VII, 271 S. gr. 8). Lw. 8 M. — **Wolff**, Walther, Die Verfassung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union. Einführg. Berlin, C. Heymann (XII, 173 S. gr. 8). 6 M.

Orden u. Heilige. **Klostermann**, E. u. E. Seeberg, Die Apologie der Heiligen Katharina. Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte (III, 57 S. 4). — **Müller**, Michael, Die Freundschaft des hl. Franz von Sales mit der hl. Johanna Franziska von Chantal. Eine moral-theol.-hist. Studie. Regensburg, Verlag J. Kösel & F. Pustet (302 S. 8). 2 M. — **Nachbaur**, Sigmund, Der Heilige Johannes Franziskus Regis aus der Gesellschaft Jesu, Mit 3 Abb. auf 2 Taf. Freiburg, Herder (VI, 184 S. 8). Hlw. 4 M.

Dogmatik. **Lauerer**, H., Von der Kirche. Eine Bitte um Verständnis f. d. Kirche. Neundettelsau, Buchh. d. Diakonissen-Anstalt (82 S. 8). 1.80 M. — **Lennerz**, P. H., Schelers Konformitätssystem und die Lehre der katholischen Kirche. Münster in W., Aschendorff (VII, 110 S. 8). 2.20 M. — **Schmidt**, Karl Ludwig, Die Stellung des Apostels Paulus im Urchristentum. — Rechtfertigung und Zweifel von Paul Tillich. Gießen, A. Töpelmann (32 S. gr. 8). 1 M.

Apologetik und Polemik. **Kehren**, L., Gottesglaube und Naturwissenschaft im Laufe der Jahrhunderte. Mülhausen, Salvator-Verlag (74 S. kl. 8). Fr. 1.50. — **Wieland**, Constantin, Los von Rom. Augsburg, Th. Lampert (47 S. gr. 8). 0.20 M.

Praktische Theologie. **Drews**, Paul, Der evangelische Geistliche in der deutschen Vergangenheit. 2. Aufl. 7. bis 16. Tsd. Mit 110 Abb. Jena, Diederichs (146 S., 2 Beil. 4). 4.50 M. — **Hilbert**, Gerhard, Der Pfarrer als Volksmissionar. Schwerin i. Mecklb., F. Bahn (24 S. 8). — 50 M. — **Lenhart**, Georg, Durch die Apostelschule des Priesterseminars. Gedanken über Berufg., Erziehg. u. Selbsterzg. zum apostol. Priesterleben u. Priesterwirken in gottfremder Zeit. Wiesbaden, H. Rauch (265 S. 8). Lw. 5 M.

Homiletik. **Berthold** von Regensburg, Deutsche Predigten. Uebers. u. eingel. von Otto H. Brandt. Jena, Diederichs (XLVII, 285 S. 8). 7 M. — **Bitzius**, Albert, Nach dem Kirchenjahr ausgewählte Predigten. Gotha, Stuttgart, Friedr. Andr. Perthes (VII, 359 S. 8). Hlw. 7.50 M. — **Dehn**, Günther, Ich bin der Herr, dein Gott! 12 Reden. Berlin, Furche-Verlag (123 S. 8). 2.40 M. — **Ehrhard**, Albert, Weltkrieg und Nachkriegszeit in religiöser Beleuchtung. 4 akad. Predigten. Düsseldorf, L. Schwann (105 S. kl. 8). 1.80 M. — **Heim**, Karl, Stille im Sturm. Predigten. Tübingen, Osiander (210 S. 8). Lw. 3.60 Mk. — **Kliche**, Franz, Frucht und Saat! Gedanken, Bilder u. Dispositionen zu d. Neuen Eisenacher Episteln. H. 13. Berlin, E. Röttger (S. 769—832 gr. 8). 1 M. — **Ders.** Tropfen aus dem Meer. Gedanken, Bilder u. Dispositionen z. d. altkirchl. Episteln. 1. Lfg. Ebd. (S. 1—64 gr. 8). 1.20 Mk. — **Mensching**, Gustav, Die Welt des Glaubens. Predigten. Hannover, C. V. Engelhard & Co. (114 S. kl. 8). 3.75 M. — **Reyher**, Paul, Ich weiß, woran ich glaube. Ein Jg. Predigten über d. Eisenacher evang. Perikopenreihe. Wolgast, P. Christiansen (IV, 454 S. gr. 8). Lw. 18 Mk. — **Rohrdantz**, Theodor, Das Eingangstor ins Himmelreich. 9 Predigten über d. Seligpreisgn. Schwerin-Mecklb., F. Bahn (39 S. 8). 60 Pf.

Liturgik. **Bihlmeyer**, Pius, Die Eigenmessen der Benediktinerkongregationen Bayerns u. d. gemeinsamen Eigenmessen d. Benediktinerordens, im Anschluß an d. Meßbuch d. hl. Kirche von Anselm Schott. Freiburg, Herder (VII, 15, 94 S. 16). 2 M. — **Ders.** Die gemeinsamen Eigenmessen des Benediktinerordens im Anschluß an d. Meßbuch d. hl. Kirche von Anselm Schott. Freiburg, Herder (V, 10, 54 S. 16). 1.70 M. — **Ders.** Die Eigenmessen der Beuroner Benediktinerkongregation u. d. gemeinsamen Eigenmessen d. Benediktinerordens, im Anschluß an d. Meßbuch d. hl. Kirche von Anselm Schott, Freiburg, Herder (VII, 20, 85 S. 16). 2 M. — **Niebergall**, Friedrich, Der evangelische Gottesdienst im Wandel der Zeiten. Berlin, de Gruyter & Co. (121 S. 8. kl. 8). Lw. 1.25 M.

Erbauliches. **Doehring**, Bruno, Durch so viel Angst und Plagen. Gedanken d. Bibel auf d. Gegenwart angewandt. Berlin, F. Zillesen (222 S. 8). Hlw. 4 M. — **Jesus** Christus und die Jugend. Von Johannes Schwartzkopf, Paul Althaus, Walter Pagels, Bruno Meyer. Hrsg. von Bruno Meyer. Schwerin in Mecklb., F. Bahn (111 S. 8). Kart. 1.80 M. — **Klerkegaard**, Sören, Die Reinheit des Herzens (En Leilighedstale). Eine Beichtrede. Aus d. Dän. übers. von Lina Geismar. München, Chr. Kaiser (176 S. 8). — **Kraft** und Trost aus Gottes Wort. Ein Andachtsbuch f. Christenleute. Hrsg. von Ernst Voß. Schwerin, Bahn (400 S. 8). Lw. b 3 M. — **Lauerer**, Hans, In Jesu Gebetsschule. Eine Anweisg. zum Gebet. Neundettelsau, Buchh. d. Diakonissenanstalt (84 S. 8). 2.20 M. — **Witt**, Dietrich, Der ewig reiche Gott. Beispiele zu d. Geschichten d. Hl. Schrift 2. Neues Testament. 4. Bd. Berlin-Steglitz, W. Froese (S. 451—973 S. 8). Hlw. 6— M. — **Reudtorff**, Heinrich, Pflüget ein Neues. Von d.

Sendg. d. evang. Kirche an d. deutsche Volk. Ein Beitr. zu d. Fragen kirchl. Volksmission. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses (158 S. 8). Kart. 1.80 M.

Allgemeine Religionswissenschaft. **Hartmann**, Richard, Eine islamische Apokalypse aus der Kreuzungszeit. Ein Beitr. zur Gafr-Literatur. Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik und Geschichte (V, 28 S. 4). Ohne Preisangabe. — **Lehmann**, Edvard, Lund, Die Religionen. Kurzgef. Religionsgeschichte. Leipzig, Dürr. (V, 128 S. 8). 2 M. — **Sundar Sing**, Sâdhu, Das Suchen nach Gott. Gedanken über Hinduismus, Buddhismus, Islâm u. Christentum. Uebers. u. erl. von Friedrich Heiler. München, E. Reinhardt (94 S. 8). Kart. 2 M. — **Wach**, Joachim, Religionswissenschaft. Prolegomena zu ihrer wissenschaftstheoret. Grundlegung. Leipzig, Hinrichs (VI, 209 S. gr. 8). 6.75 M. — **Wesendonk**, O. G. von, Urmenisch und Seele in des iranischen Ueberlieferung. Ein Beitr. zur Religionsgeschichte der Hellenismus. Hannover, Orient-Buchh. H. Lafaire (214 S. gr. 8). 10 M.

Judentum. **Talmud**, Jerusalem defus Vinizia 283, nidpas šenit bidefus ofset muktan umufamad âl arbâ hamišijot. Berlin, „Sefarim“ [; It Mittelg. Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 46: Jalkut-Verlag] [5]685 [Der palästinische Talmud. Venedig 1523.] (335 S. 4). Lw. 40 M. — **Wiener**, M., Jüdische Frömmigkeit und religiöses Dogma. Berlin, Philo-Verlag (60 S. gr. 8). 1.40 M.

Verschiedenes. **Troeltsch**, Ernst, Gesammelte Schriften. 4. Bd. Aufsätze zur Geistesgeschichte und Religionssoziologie. Hrsg. v. Hans Baron. 1. Hälfte. Tübingen, Mohr (Bog. 1—25.) (400 S. gr. 8). 9 M.

Zwei zeitgemäße Schriften erschienen soeben als Sonderdrucke aus den Pastoralblättern:

Die Inspiration der Heiligen Schrift

von Prof. D. Dr. K. Girgensohn

und

Die kommende Kirche

von Lic. E. Stange

Preis je — 60 M.

== Verlag Ludwig Ungelenk-Leipzig. ==

Suche zu kaufen!

(mehrfach) **Keil-Deitzsch**

Kommentar über Altes Testament:

Teil I, Bd. 1: Keil, Genesis und Exodus.

Teil I, Bd. 2: Keil, Leviticus, Numeri und Deuteronomium.

Teil III, Bd. 2: Keil, Der Prophet Jeremia und Klagelieder.

Teil III, Bd. 5: Keil: Der Prophet Daniel.

Teil IV, Bd. 3: Deitzsch, Das Salomonische Spruchbuch.

Teil IV, Bd. 4: Deitzsch, Hohes Lied und Koheleth.

Teil V: Keil, Chronik, Esra, Nehemia und Esther.

Jeder einzelne Band wird auch in mehreren Exemplaren angekauft; eventuell das Werk komplett, falls nur so erhältlich. Angebote mit Preis unter F. G. 12 an Dörffling & Franke, Leipzig, Königstr. 13, erb.

Lic. Stange

in Pastoralblättern über:

„Der Ursprung des neuen Lebens nach Paulus“

von Prof.

Lic. Ernst Sommerlath

Mk. 2.50

Verl. Dörffling & Franke, Leipzig

... Wir können nicht ausdrücklich genug ein gründliches Studium dieser Untersuchung ans Herz legen. Sie verdient vor allem auch, auf Pfarrerkonferenzen ausgewertet zu werden.

Billiger als Kaffee

ist meine Kaffee-Ersatz-Mischung „Rudamei“ aus feinstem Wiener Kaffee-Gewürz, mit bestem Bohnenkaffee in Postkolli à 9 Pfd. Mk. 6.60, gegen Nachnahme. Muster gratis und franko. Auch Ia Bohnenkaffee jeder Herkunft. Eigene Großrösterei.

Kaffee-Großrösterei-Import, Rudolf A. Meier, Hamburg 23 h

Wandsbecker Chaussee 138—140.

Verantwortliche Schriftleiter: Dr. theol. Ihmels in Dresden und Dr. theol., jur. et phil. Heinrich Böhmer in Leipzig; Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig. Druck von Gustav Winter in Herrnhut.

Hierzu eine Beilage Hermann Aupperle, Spezialantiquariat für Theologie in Schwäb. Gmünd (Württemberg) betr. Antiquariats-Katalog Nr. 10 und eine literarische Beilage der Verlagsbuchhandlung Eduard Pfeiffer, Leipzig.